

Marburger Zeitung.

Tagblatt.

Der Preis des Blattes beträgt:
Für Marburg monatlich 1 K 50 h. Bei Zustellung ins Haus
monatlich 40 h mehr.
Mit Postversendung wie bisher:
Ganzjährig 14 K, halbjährig 7 K, vierteljährig 3 K 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint täglich um 5 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von
11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von
allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen
und kostet die fünfmal gespaltene Kleinspalt 12 h.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 125

Dienstag, 15. September 1914

53. Jahrgang

Surchtbares Ringen in Frankreich. Ein Durchbruchversuch des linken französischen Flügels siegreich zurückgeschlagen. Die durch Hindenburg bis zur Vernichtung geschlagenen russischen Armeen.

(Näheres unter Drahtnachrichten.)

Die Kriegslage im Nordosten.

Über die nun eingetretene neue Phase des österreichisch-russischen Feldzuges wurden unter dem 13. aus dem Kriegspressequartier der Öst. W.-Btg. folgende Erläuterungen berichtet:

Die Hauptverbindungen unserer Armee nach dem eigenen Hinterland, der Quelle unserer Kraft, laufen geographisch und daher auch in der Richtung der Hauptbahnen und der Straßen in westlicher und südwestlicher Richtung. Diese Verbindungen dürfen nicht bedroht werden. Es wäre daher ein schwerer Fehler gewesen, den schönen Erfolgen in unserem Zentrum und am rechten Flügel in der fünftägigen Schlacht an der Wereszyca blindlings nachzulaufen und hierdurch nicht nur die Heldearmee Auffenbergs im Stiche zu lassen, sondern auch selbst den Gegner in den Rücken zu bekommen. Diesen Weg hätte ihm unser siegreich vorgegehendes Zentrum aber durch seine weitere Vorrückung selbst eröffnet und die Auswertung dieses Sieges wäre nur mit bald eintretenden bösen Folgen erkaufbar worden. Es hätte dann wirklich zu einer Niederlage eines Teiles unserer Armeen kommen können, während es unsere Führung bisher stets in meisterhafter Weise verstanden hat, die Gesamtkriegslage nach großen Gesichtspunkten zu leiten.

Der Erfolg unserer großen Siege bei Kraznik und Komarow bestand in der genügend langen

Fernhaltung des übermächtigen Stoßes der immer von Osten nach Norden verschobenen russischen Hauptkraft. Dieser Stoß richtete sich aber gegen unsere Hauptverbindungen, war daher der gefährlichste. Unsere Erfolge waren absolut reelle. Circa fünfzigtausend gefangene Russen und dreihundert genommene Geschütze beweisen dies. Ebenso sind die bisher angeordneten rückläufigen Bewegungen niemals verschleierte Niederlagen gewesen, da unsere Truppen trotz aller Verluste durch volle drei Wochen fast unablässig kämpften, und zwar in stets erneuerten Angriffen. Dies kann auch dem Nichtfachmann genügend die erhaltene Schlagkraft unserer wirklich übermenschlichen leistenden Truppen beweisen, die auch keine Verluste durch unversehrte Gefangene erlitten.

Schönaidt über unsere Lage.

Die Auffassung durch einen ehemaligen Kriegsminister.

Wien, 15. September. (R.-B.) Der frühere Kriegsminister General v. Schönaidt schreibt in der heutigen N. Fr. Pr. zu der gegenwärtigen Kriegslage im Osten: Wir stehen in Galizien im Kampfe mit einer nahezu doppelten numerischen Überlegenheit, sind im harten Kampfe nicht geschlagen worden, sondern haben uns trotz der Ungunst der Lage noch immer nach freiem Entschlusse, vom Feinde unbelästigt, auf sehr kurze

Strecken zurückgezogen, immer von neuem den Kampf aufnehmend.

Innerhalb eines Monats hat die Armee, von der fast keiner je einen ernstlichen Krieg erlebte, diesen Mangel an Kriegserfahrung behoben und mit Heldennut und Fähigkeit gekämpft, wie es schlachtengewohnte Truppen nicht glänzender beweisen können.

Die numerische Überlegenheit können wir keineswegs ausgleichen, aber der Kampfesmut unserer Truppen hat ihre Leistung bedeutend erhöht und jenen unseres Gegners, ohne dessen Tüchtigkeit in Zweifel zu ziehen, bedeutend gemindert. Das ist der Ausgleich in den Chancen des Krieges, den wir Nichtkämpfer mit Genugtuung begrüßen müssen und diese Anerkennung muß sich durch ein unerschütterliches Vertrauen in die Zukunft ausdrücken, durch ein Vertrauen, das jeden Zweifel entschieden zurückweist.

In diesem Sinne denken, reden und handeln, ist jedes Patrioten Pflicht. Die Stimmung der braven Verwundeten, welche die Tage zählen, wann sie wieder in die Front gelangen können, muß der Grundton der allgemeinen Stimmung sein und bleiben.

Eine Berliner Stimme.

Die Norddeutsche Allgemeine über die Lemberger Schlacht.

Berlin, 15. September. (R.-B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Die Zigeunerin vom Eib-See

Roman von Paul Beye.

(Nachdruck verboten.)

So kam nach und nach der Herbst heran. Der Wind wehte über die Stoppeln der wenigen Felder, das Laub der Bäume färbte sich gelb und rot — immer sehnsüchtiger wurden die Blicke des Bauern, die er nach den Höhen warf.

Dazu ließ sich das Wetter in diesem Jahre ganz vorzüglich an. Frau Sonne strahlte eine freundliche Wärme aus, ein leichter Luftzug trug die kleinen schwarzen Spinnen mit ihren seidnen Fäden und Geweben von Staube zu Staube, von Ast zu Ast; sie lagen kreuz und quer über den gelblich gewordenen Grashalmen und trieben hoch oben in den Lüften. Alle Formen der Landschaften traten stärker hervor; Menschen und Tiere wurden nicht von übermäßiger Hitze geplagt, und das leise Rascheln der fallenden Blätter erinnerte daran, daß die Natur sich rüstete, zur Ruhe zu gehen.

Am Scheibeneckerhof geht hinter dem Gartenzaun ein Fußweg vorbei, der auf die Höhen führt. Stark begangen ist er nicht. Ein Duzend Holzknechte, einige Kinder oder Weiber, die sich Fallholz holen, hie und da ein Jäger, das ist das ganze Volk, das während einer Woche vorüberkommen mag. Im Scheibeneckerhof merkt für gewöhnlich kein Mensch darauf. Aber wenn es ein junger, frischer Jägerbursche ist, der mit der Büchse am Rücken, gefolgt

vom Schweifhund, vielleicht drei- bis viermal in der Woche auf demselben Fußweg zu Berg steigt, jedesmal am Gartenzaun stehen bleibt und, scheinbar mit der größten Aufmerksamkeit, im Garten die Weiß- und Rotkrautköpfe betrachtet, da muß doch etwas ganz Besonderes dahinter sein!

Marei fand die Sache sehr auffallend. Anfangs ärgerte sich das Mädel fast darüber, dann fand es nach längerem Nachdenken, daß der Jäger eigentlich gehn könne, wo er wolle.

„Bös kann man ihm sowieso nicht sein“, fuhr sie fort. „Der Sollerer-Franzl ist ja ein gar sauberer und lehrreicher Bursch! Das Hütl mit dem wachelnden Gamsbart sieht dem Herrn königlichen Jagd- und Forstgehilfen ordentlich keck auf dem Kopf.“

Derartige Bemerkungen machte eine Menge von Dirndln in Garmisch und Partenkirchen, aber ohne daß sich der bildsaubere Forstgehilfe um deren Gemüsegärten nur im geringsten bekümmert hätte.

Der Sollerer-Franzl stammte aus einer alten Jägerfamilie. Seinen Vater hatten Wilderer erschossen; nicht lange darnach starb die Mutter aus Gram darüber. Da nahm sich ein Wetteer des verwaiseten Bubens an und wollte ihn studieren lassen. Aber der Franzl und studieren! Der dachte nur an Wald und Wild, an Berg und Tal und die dicken Bücher waren ihm ein Greuel.

„Sicher ist sicher“, sagte der Wetteer, vermachte sein Geld einem entfernten Verwandten und zog seine Hand von dem Jungen vollständig ab. Der

fand seinen Weg von selbst, machte sich bei seinen Vorgesetzten durch Fleiß und Schmeid beliebt und war auf dem besten Wege, es in kürzester Zeit zum königlichen Forstwart zu bringen, einer Stellung, die angesehen war, ihren Mann ernährte, auf der er sich, wenn er wollte, auch verheiraten konnte. Zurzeit schien etwas von dieser Art unter seinem grünen Hute zu spuken. Aber die Dinge lagen keineswegs einfach. Ein Gebirgsbauer hat meist einen harten Kopf, wenn er eine Tochter hat, die dereinst den Hof erben wird oder ihn übernehmen soll. Außerdem liebt er die Jägerei nicht, denn er ist zu oft mit Streit und Schwierigkeiten wegen Weide und Streunutzung, Holzrecht oder gar dem Wildern. Der Scheibenecker hatte gewiß ähnliche Ansichten. Aber wann glaubt ein Verliebter nicht, alle Schwierigkeiten besiegen zu können?

Der Franzl ist also rechtschaffen verliebt, mehr als er selbst weiß.

Die Marei war aber auch darnach, um einen jungen Burschen das Herz hüpfen zu machen. Stark und hoch gewachsen, blauäugig, braunhaarig mit einem Gesicht, so schön, wie das der Mutter Gottes von Ettal, wie der Franzl meinte, dem das berühmte Kunstwerk bisher als der Ausbund der Lieblichkeit erschienen war. Ein Mädel ganz nach Sinn und Herzen eines Gebirglerz. Sonnige Freundschaft lag auf ihren Zügen. Nur etwas neugierig war sie und hatte deshalb bald herausgebracht, zu welcher Stunde gewöhnlich der Jäger vorüberkam. Nach und nach interessierte es sie, was denn der

Die eingehenden Mitteilungen des Kriegesberichterstatters des Morgen über die Schlacht von Demberg bekräftigen den Eindruck, den der amtliche Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes hinterläßt: Lediglich strategische Rücksichten veranlaßten den Befehl, die Truppen in eine Stellung zurückzunehmen, in welcher Vorbereitungen für neue Operationen getroffen werden können. Dieser Maßregel war kein Misserfolg vorangegangen; sie wurde im Gegenteil angeordnet, nachdem ein wichtiger Teilerfolg errungen worden war. Die große Übermacht des Feindes in Verbindung mit der Ermüdung der seit Wochen im Kampfe stehenden österreichisch-ungarischen Truppen machte es unmöglich, auf der ganzen, weitausgedehnten Schlachtlinie die einzelnen Armeen vor den Gefahren von bedrohlichen Flankenstößen zu sichern und ein gleichmäßiges Fortschreiten der Operationen zu gewährleisten.

Nach den berühmten Mustern dürften die Russen mit bekannter Wahrheitsliebe die Kunde von einem gewaltigen Siege in die Welt hinausgeschickt haben; das ändert an der unumstößlichen Tatsache nicht das Geringste, daß das österreichisch-ungarische Heer aus überaus schwierigen Kämpfen ungeschlagen hervorgegangen ist und sich zu neuen Unternehmungen bereit hält. Der heldenmütige Kriegesgeist, den es seit Beginn der Auseinandersetzungen mit den Feinden vielfach und in erhebender Weise bewährte, ist ungewöhnlich.

Aus den bisherigen glänzenden Leistungen kann zuversichtlich die Erwartung geschöpft werden, daß Österreich-Ungarns Heerscharen mit frischen Kräften den Kampf wieder aufnehmen und unter der hervorragenden Heeresleitung zum endgiltigen Siege führen werden.

Mann an ihrem Garten zu schauen habe. Dazu mußte sie aber selbst hinaus und es so anstellen, daß der Jäger von ihrer Absicht nichts merkte. Und richtig, gleich am ersten Tage klappte es. Marei arbeitete, als wenn sie bezahlt würde, an den Blumen- und halbtahlen Gemüsebeeten. Da kamen Mannsritze näher. Um zu sehen, was es war, mußte sie doch aufblicken und — wer sollte es denken? Genau der Sollerer-Franzl war es, der freundlich grüßte, aber — vorüberging.

Die Marei war brennrot geworden, und auch der Jäger hatte erblitzt ausgesehen. Sie war nun so geschickt wie zuvor und konnte deswegen nicht anders, als es nochmals probieren. Das nächste mal ging es schon viel besser. Der Franzl blieb nämlich stehen, kam sogar, ihr gegenüber, dicht an den Zaun heran und empfahl ihr, nicht gar zu fleißig zu sein, Heute sei ein so schöner Tag, daß man am liebsten ein kleines Vögelchen sein möchte, das auf dem Kirschaum singt.

Das war ihr anfangs etwas zu hoch, dann fiel ihr aber ein, daß sie ja selbst unter dem Kirschaume stand.

(Fortsetzung folgt.)

Die Eroberung von Napajedl.

Geographie — elend.

Die Agence Habas ist mit der französischen Regierung von Paris nach Bordeaux übersiedelt. Die Lügenfabrik dieses französischen Nachrichtenbüros scheint nun noch großartiger zu arbeiten. So meldete sie dieser Tage:

Die Russen haben Napajedl erobert. Napajedl ist die drittgrößte Stadt von Österreich-Ungarn mit gegen 2.000.000 Einwohnern, die in der letzten Zeit stark befestigt wurde.

Die Franzosen sind wegen ihrer haarsträubenden geographischen Unkenntnisse ohnehin schon lange berüchtigt. Aber dieses Stück setzt doch allem die Krone auf! Napajedl ist bekanntlich ein kleines tschechisches Landstädtchen in Mähren, am linken Ufer der March und an der Nordbahn mit (1900) 3769 Einwohnern!

Die deutschen Prinzen.

Vorbilder.

Sämtliche sechs Söhne des Kaisers Wilhelm stehen im Felde und kämpfen in der Front wie jeder andere Soldat. Als in der Schlacht bei Sanft Quentin ein Trommler fiel, ergriff Prinz Eitel Friedrich die Trommel, schlug sie selbst und rief den Soldaten zu: Vorwärts, Kameraden, vorwärts! Das gab neuen Mut und bald war die feindliche Artilleriestellung genommen. Prinz Joachim von Preußen wurde verletzt. Ein Sohn des deutschen Kaisers fuhr in einem Güterwagen mitten unter den Soldaten, statt sich als Kaiserjohn einen Salonwagen zu nehmen. Und den einfachen Soldaten unterschrieb er während der Fahrt ihre Feldpostkarten. Aber auch die Angehörigen aller anderen regierenden Häuser Deutschlands stehen im Felde neben ihren Soldaten. Die Großherzogin von Meiningen hat bereits im Felde verloren: den Gatten, den Sohn, Schwiegersohn, Neffen und Großneffen. Ein furchtbares Los! Aber auf die deutsche Soldaten wirkt der Umstand, daß alle Kaiseröhne und alle Mitglieder der regierenden Häuser wie jeder andere Mann in ihren Reihen kämpfen, wunderbar ein und befeuert ihren Heldennut zu übermenschlichen Leistungen!

Ein kleiner Kreuzer gesunken.

Berlin, 14. September. (Amtliche Bekanntmachung.) Am 13. d. vormittags wurde Seiner Majestät kleiner Kreuzer „Hela“ durch einen Torpedoschuß eines feindlichen Unterseebootes zum Sinken gebracht. Fast die gesamte Mannschaft wurde gerettet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: Behncke.

Es ist vorbildlich, wie in Deutschland auch Nachteile, welche Heer oder Marine erleiden, rückhaltlos öffentlich bekannt gegeben werden. Dadurch tritt die Wahrsichtigkeit der deutschen amtlichen Mitteilungen ins schönste Licht und das Vertrauen in die oberste Kriegsleitung muß die tiefsten Wurzeln schlagen.

Deutsche Truppen am Marsche.

Die Schilderung durch einen Italiener.

Der Berichterstatter des Corriere della Sera schildert den Einmarsch deutscher Truppen in Brüssel. In seinem Berichte heißt es u. a.:

„Zuerst Infanterie mit Train, dann Reiterei mit einem unendlichen Walde Lanzen und schwarzweißen Fähnchen, dann Kanonen, Kanonen, Kanonen und so fort, ohne aufzuhören. Es ist eine Masse graugrüner Uniformen, die sich in der Ferne im Grün der Landschaft verliert und den Eindruck einer ungeheuerlich großen starken Maschine macht. Es scheint ein automatischer Organismus aus Stahl, etwas Dämonisches, unerhört Großes und Mächtiges. Stunden- und stundenlang ziehen die Kolonnen an uns vorüber, bis die Augen müde werden. Die Monotonie des Vorüberzuges wird nur dann und wann vom Klange der Pfeifen und Trommeln oder vom Gesang patriotischer Lieder unterbrochen.“

Die Ausrüstung der deutschen Soldaten ist einfach wunderbar: Alle nagelneu gekleidet, das Lederzeug glänzt, da ist kein Unteroffizier, der nicht Feldstecher hätte. Auch viele gewöhnliche Soldaten haben ihn; außerdem besitzen alle eine elektrische Lampe. Was ferner die allgemeine Bewunderung weckt, ist die Einfachheit, ja Eleganz der Feldtischen, die mit ihren Kaminen von Pferden gezogene kleine Lokomotiven scheinen. Der Tag ist schon zu Ende und der Vorbeimarsch dauert noch immer an. Es ist, als wüchsen diese kalten Krieger, die in der Abenddämmerung alle gepanzert scheinen, wie durch Zauber aus der Erde hervor.“

Tierische Bestialität.

Einer Krankenschwester die Hände abgefägt.

Aus Bayreuth wird geschrieben: Eine hiesige Dame erhielt von einer befreundeten Dame einen Brief aus einer belgischen Stadt, worin mitgeteilt wurde, daß dort einer deutschen Krankenschwester von den entmenschten Scheusalen beide Hände regelrecht abgefägt worden sind! Das junge Mädchen liegt jetzt in einem Dresdener Krankenhause und wird vielleicht gerettet werden — ein Krüppel auf Lebenszeit! —

Das sind ja Bestien, die noch weit ärger sind als die serbische Mördergenossenschaft!

Marburger Nachrichten.

Trauung. Gestern nachmittags um sechs Uhr fand in der evangelischen Christuskirche die Trauung des Ingenieurkandidaten Herrn Karl Unger mit Fräulein Lina Jhl aus Marburg statt. Trauzeugen waren die Väter der Brautleute Herr Südbahnbeamter Anton Unger und Herr Kaufmann Hugo Jhl.

Silberne Hochzeit. Heute feiert Herr Franz Hohl, k. k. Postamtsdiener und Hausbesorger in der Wildenrainergasse 15—17, mit seiner Gattin Maria das Fest der Silbernen Hochzeit.

Todesfälle. Am 14. September starb hier die Kondukteurwitwe Frau Helene Tüml, geb. Woring, im 77. Lebensjahre. Sie wird Mittwoch um halb 5 Uhr von der Leichenhalle des Stadtfriedhofes aus im Familiengrabe bestattet. — Am 10. d. verschied in Dienstadt der Schwiegervater des hier im besten Angedenken stehenden Rittmeisters Herrn Göbölle, Herr Karl Csallanyi, im 64. Lebensjahre. Der Verstorbene, dessen langem Leiden der Tod ein Ende bereitere, wurde am 12. d. am Friedhofe nächst der Kerepeserstraße bestattet.

Impfung. Morgen Mittwoch den 16. September von 2 bis 4 Uhr nachmittags findet die öffentliche, unentgeltliche Impfung und Wiederimpfung statt. Ort: Knabenschule 2, Domplatz 1.

Weitere Wohltätigkeitsakte. Der II. Marburger Militärveteranenverein spendete für das Silberne Kreuz 500 K. Frl. Emilie Karlin und Herr Lehrer Rainer sammelten in der Gemeinde Oberpulsgau für Kriegshygiene 84.02 K., Familie Sorijovic in Fraueim stellte eine Anzahl von Flaschen alten Weins, Herr Obergerichtsrat Doktor Gottscheber einen Eimer Wein, Herr Mag. Pharm. Alois Sival Armatragbinden für Verwundete zur Verfügung. Herr Pfarrer Dr. Ludwig Mahnert sammelt nach dem evangelischen Gottesdienste in eifriger Weise für das Rote Kreuz und für die Reservistenfamilien.

Südbahner-Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines. Wie bekannt, hat der Deutsche Schulverein eine Sammlung unter sämtlichen Ortsgruppen eingeleitet, deren Ergebnis als „Liebesgabe des Deutschen Schulvereines“ zur Gänze dem Roten Kreuz zufließt. Als Ertrag der Sammlung unter den Mitgliedern der Marburger Südbahner-Ortsgruppe wurde nun der Betrag von 227 K. an die Hauptleitung abgeführt. Das Ergebnis ist umso schöner zu nennen, als einerseits die Südbahnwerkstätte daran nicht teilgenommen hatte, da sie kurz vorher eine eigene Sammlung für das Rote Kreuz durchgeführt hatte, andererseits fast jedes Mitglied auch zu den anderen Sammlungen für das Rote Kreuz sein Schärfein beigetragen hatte.

Spenden für Reservistenfamilien. Viertes Ausweis über die beim Stadtrate in Marburg für Reservistenfamilien eingegangenen Spenden: Verschönerungsverein Magdalena 25 K., Marburger Männergesangsverein 100 K., Karl Schmidt 20 K., Antonie von Pagliarucci 10 K., Dr. Ludwig Mahnerts Sammlung nach dem evangelischen Gottesdienste 37.27 K., Personale des Lebensmittelmagazines der Südbahn 50 K., Georg Eichig 10 K.,

Angestellte der Firma Pirchan 20 R., Zweigverein Marburg des deutschen Sprachvereines 200 R., die Mitglieder des Handelsgremiums 343-45, Dr. Artur Mally 10 R., Dr. Robert Frank 50 R. Im Ganzen gingen bis 11. September 1914 16.231-27 R. ein.

Der Pettauer Musikverein eröffnet am Mittwoch den 16. September wieder seine Musikschule. Einschreibungen: Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. September von 10 bis 12 Uhr Vormittag und von 4 bis 6 Uhr Nachmittag. Aufnahmeprüfungen für neu eintretende Schüler am 17. September um 6 Uhr abends. Der Unterricht beginnt am 19. September.

Bürgermeisterwahl in Friedau. Aus Friedau wird berichtet: In der Wahl am 11. d. wurde zum Bürgermeister Othmar Diermayr, Kaufmann und Realitätenbesitzer, mit allen gegen seine Stimme, welche auf Dr. Gustav Delpin entfiel, gewählt. Zu Gemeinderäten wurden gewählt, und zwar zum ersten Dr. Gustav Delpin, zum zweiten Franz Baumann, zum dritten Ferdinand Kralj und zum vierten Adolf Stamm. Bezirkskommisär Dr. Wolke nahm die Beeidigung vor. Nach den verschiedenen Ansprachen und Dankesreden auf den zum Ehrenbürger ernannten vorherigen Bürgermeister Kauzhammer und den in der jüngsten Zeit das Bürgermeisteramt leitenden Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gustav Delpin, schloß der neugewählte Bürgermeister die Versammlung, die unter dem Altersvorsitze des Grafen Ferdinand Brandis stattfand.

Einen Landsturmann angeschossen. Unterm gestrigen wird aus Cilli berichtet: In Pomotsche, Gemeinde Geirach, bemerkten Leute einen Soldaten, der ihnen merkwürdig vorkam, übers Gebirge gehen. Sie nahmen ihn fest und brachten ihn zum Gemeindevorsteher Rajna. Dieser wollte ihn der Gendarmerie nach Geirach vorführen. Am Wege lief der Soldat davon; der Gemeindevorsteher schoß ihn nach und traf ihn mit dem zweiten Schusse in den Rücken, worauf der Soldat zusammensank. Der Gendarmerie machte der lebensgefährlich verwundete Soldat die Angabe, daß er Johann Nedved heiße, aus Pleterje bei Rann zuhause sei, und in Cilli als Landsturmann diene. Da er aus Deutschland gekommen sei, wo er in Arbeit stand, verheiratet sei und vier Kinder habe, wollte er die Gelegenheit benutzen, seinen alten Vater in Pleterje zu besuchen, den er schon viele Jahre nicht gesehen habe, und wollte zu diesem Zwecke den kürzeren Weg über das Gebirge nehmen. Medved wurde in das Landwehrmarodenhaus nach Cilli übergeführt.

Spenden fürs Rote Kreuz. Dritter Ausweis über eingegangene Spenden für das Rote Kreuz: Sammlung im Bezirke Marburg durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft N. 164-57, Verschönerungsverein Magdalena N. 25, Marburger Männergesangverein N. 100, Maria Bancelari N. 10, Dr. Thomas Bergmann, Sammelgelder N. 12-82, Rosa Schedl N. 10, Karl Pirchan statt eines Kranzes für Karl Pöckel N. 40, Sammlung der am 6. Aug. beurlaubten Landsturmmänner N. 1041-18, Rudolf Gaizer N. 20, Samuel Tröstner N. 30, Lehrerverein Umgebung Marburg N. 50, Alois Dacheiner statt eines Kranzes für Schwarzer N. 10, Helene Scherbaum, Sammelgeld N. 69-28, Konrad Stelzer N. 30, Johann Breger N. 30, Richard Böschnigg N. 10, Karl Zahlbruckner N. 20, Franz Beitler N. 50, Sammelgelder durch Fräulein Hödl N. 56-52, Sammlungen im Bezirke Marburg durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft N. 416-76, Sammlung der Gemeinde Sulztal N. 262, Antonie von Bagliarucci N. 10, Firma R. und N. Jozef N. 10, Dr. Franz Firbas N. 20, Franz Raiba in Brunnendorf, Sammelgeld N. 6-36, Postbeamtinnen in Marburg N. 20, Ortsgruppe Marburg der Magazinsmeister- und Aufsehervereines der österreichischen Eisenbahnen N. 20, Alois Gollob N. 5, Gustel N. 5, Fritz Hofmann N. 20, Johann Ferich N. 10, Mittwoch Ingenieur-Regelabend, Kärntnerbahnhof N. 44, Ortsverein der Musiker in Marburg N. 10, Gemeinde Ofteg N. 10, dieselbe, Sammelgeld N. 62-52, Josef Seiler N. 20, 2. nicht uniformierte Marburger Militärvetranen- und Krankenunterstützungsverein N. 500, Personale des Lebensmittelmagazins der Südbahn N. 50, Sammelgelder der Gemeinde Pivola N. 79-20, Sammlung in der Pfarre Frauheim N. 242, Sühnebetrag aus der Kanzlei des Dr. Ernst Marvag N. 20, Fanny Feldbacher N. 10, Vinzenz Baumgartner N. 10, Zweigverein Marburg des deutschen Sprachvereines N. 200, Sammelgelder im Bezirke Marburg durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft N. 431-40, N. v.

L. N. 20, Sammlung der Gemeinde Theßen N. 113-86, Jakob Marat N. 5, Gustav Klammert N. 20, Franz Fraß N. 30, Robert Kraut N. 16,

Letzte Drahtnachrichten.

(Drahtmeldungen der Marburger Zeitung.)

Furchtbares Ringen in Frankreich.

Ein französischer Durchbruchversuch zurückgeschlagen. Die Riesenschlacht tobte unentschieden weiter. Vernichtung der Russen im Osten.

Berlin, 13. September. (R.-B.) Das Wolff-Büro meldet: Das Große Hauptquartier teilt mit: Im Westen (Frankreich) finden am rechten Flügel schwere, bisher unentschiedene Kämpfe statt. Ein von den Franzosen versuchter Durchbruch wurde siegreich zurückgeschlagen. Sonst ist an keiner Stelle eine Entscheidung gefallen.

Im Osten schreitet die Vernichtung der russischen ersten Armee fort. Die eigenen Verluste sind verhältnismäßig gering. Die Armee v. Hindenburgs ist mit starken Kräften bereits jenseits der Grenze.

Das Gouvernement wurde unter deutsche Verwaltung gestellt.

Der deutsche Russenvernichter.

Telegramm des Befreiers von Ostpreußen.

Vernichtende Niederlagen russischer Armeen.

Berlin, 14. September. (R.-B.) Das Wolff-Büro meldet: Der Große Generalstab teilt mit: Großes Hauptquartier. Generaloberst v. Hindenburg telegraphierte an Seine Majestät: Die (russische) Wilnaer Armee, II., III., IV. und XX. Armeekorps, 3. und 4. Reserivedivision und 5. Kavalleriedivision, ist durch die Schlacht an den musurischen Seen und die anschließende Verfolgung vollständig geschlagen.

Die Grodnoer Reservearmee, XXII. Armeekorps, Rest des VI. Armeekorps und Teile des III. Sibirischen Armeekorps, hat in einem besonderen Gefecht bei Lya schwer gelitten. Der Feind hat starke Verluste an Toten und Verwundeten. Die Zahl der Gefangenen steigt; die Kriegsbeute ist außerordentlich. Bei der Frontbreite der Armee, über 100 Kilometer, den ungeheueren Marschleistungen von zum Teile 150 Kilometern in vier Tagen und bei den auf der ganzen Front und Tiefe sich abspielenden Kämpfen, kann ich den vollständigen Umfang jetzt noch nicht melden.

Einige unserer Verbände sind scharf ins Gefecht gekommen, die Verluste sind aber doch nur geringe.

Die Armee war siegreich auf der ganzen Linie gegen den hartnäckig ankämpfenden, aber schließlich fliehenden Feind.

Die Armee ist stolz darauf, daß ein königlicher Prinz in ihren Reihen gekämpft und geblutet hat.

Ges.: v. Hindenburg.

Auszeichnung Hindenburgs durch Kaiser Franz Josef.

Wien, 15. September. (R.-B.) Der Kaiser verlieh dem Generalobersten von Hindenburg das Großkreuz des Stefansordens sowie das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbefreiung und dem Generalmajor Ludendorff den Orden der Eisernen Krone 1. Kl. mit der Kriegsbefreiung.

Eines deutschen Prinzen Heldentod.

Der letzte Wunsch des Prinzen Ernst von Sachsen-Meinungen vor dem Tode.

Berlin, 14. September. Über den Tod des Prinzen Ernst von Sachsen-Meinungen berichtet ein Samariter des Roten Kreuzes, der Dienst in der Schlachtlinie hatte, folgendes: Der Prinz fiel, den Säbel in der Faust, an der Spitze seiner Truppen. Er erbat sich, von einer Angel durchbohrt, von dem herbeieilenden Samariter des Roten Kreuzes einen Schluck Wasser und übergab ihm einen Zettel aus seinem Feldnotizblock mit folgenden Zeilen: „Falle ich auf dem Felde für Deutschlands Ehre, bestattet mich nicht in der Fürstengruft, sondern gemeinsam mit meinen tapferen Soldaten. Steckt ein einfaches Kreuz darauf — dies genügt für Deutschlands Ehre.“

Englische Arbeiterpartei und -gebung.

Gegen Greys hinterlistige Politik.

Berlin, 15. September. Die unabhängige englische Arbeiterpartei hat, wie aus London über Dänemark gemeldet wird, eine Kundgebung erlassen, in der es heißt:

„Es sei zuzugeben, daß Grey in den Tagen, die dem Krieg unmittelbar vorausgingen, für den Frieden arbeitete. Das war aber zu spät. Er hatte selbst viele Jahre lang mit den anderen Diplomaten den Abgrund gegraben. Nicht die serbische oder belgische Frage hat dieses Land in den furchterlichen Kampf geworfen. Großbritannien steht nicht im Kampfe für unterdrückte Nationen oder Belgiens Neutralität. Wäre Frankreich durch Belgien in Deutschland eingerückt, wer glaubt da, wir hätten Feindseligkeiten gegen Frankreich eröffnet?“

Hinter dem Rücken von Parlament und Volk gab Grey Frankreich heimliche Versprechen, deren Bestehen er leugnete, wenn er gefragt wurde. Darum steht dieses Land nun im Angesicht des vollständigen Ruins und der stahlharten Notwendigkeit des Krieges. Verträge und Abmachungen haben Frankreich gezwungen, sich ins Schlepptau nehmen zu lassen vom despotischen Rußland, und England von Frankreich. Aber jetzt kommt das alles zutage, und die Männer, die die Verantwortung tragen, sollen zur Rechenschaft gezogen werden. England hat sich selbst hinter Rußland gestellt, die reaktionärste und forumpierteste Macht in Europa. Läßt man Rußland seine territorialen Wünsche befriedigen, und seine Kosakenmacht ausdehnen, so läuft die Zivilisation und die Demokratie ernstlich Gefahr, und dafür hat England das Schwert gezogen!“

Englische Seeschlachtsfurcht.

Ein Bekenntnis.

London, 15. September. Über Berlin. (R.-B.) Die Times schreiben in ihrem Leitartikel vom 12. d.: Admiral Jellicoe leistet dem britischen Reiche einen unvergänglichen Dienst, indem er die deutsche Flotte von der Hochsee fernhält. Eine große Seeschlacht zwischen der englischen und der deutschen Flotte könnte genau die Lage herbeiführen, die die Einleitung des deutschen Flottengesetzes vom Jahre 1900 diktiert hat. Wir würden siegen, aber der Preis könnte so hoch sein, daß wir eine Zeit lang aufhören würden, die größte Seemacht zu sein.

Englische „Zat“ in Afrika.

London, 15. September. Über Berlin. (R.-B.) Das Neuter-Büro meldet aus Blanchy im Njassaland vom 11. September: Der Regierungsdampfer Quendolen beschloß am 8. d. Langenburg und landete dort eine Truppenabteilung. Der Ort wurde überrascht; es wurde kein Widerstand geleistet.

Frankreichs finanzieller Zusammenbruch.

Drohende Anzeichen.

Berlin, 15. September. (R.-B.) Der Boffischen Zeitung zufolge verschärft sich die finanzielle Lage Frankreichs unheimlich schnell zu einer Zahlungskrisis. Nach Pariser Informationen werden die Coupons der Stadtanleihe und der Pfandbriefe des Creditfoncieres nicht bezahlt werden. Dies ist umso schwerwiegender, als die beiden Wertpapiere bisher als Ideal einer Vermögensanlage, besonders für kleine Sparrer, galten.

Bezug von Tabakfabrikaten.

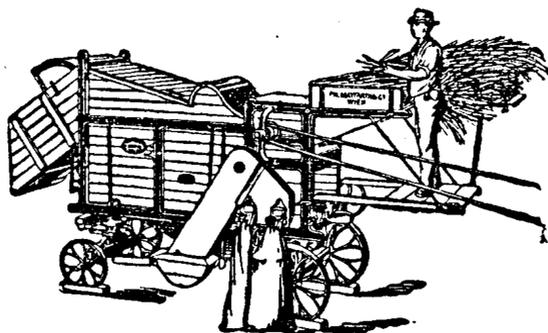
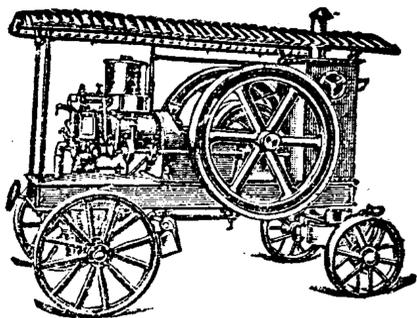
Eine Ermäßigung.

Wien, 14. September. (R.-B.) Das Finanzministerium und der königl. ungarische Finanzminister haben im gegenseitigen Einvernehmen für die im Auslande befindlichen öst.-ungar. Truppen den Bezug von Tabakfabrikaten bei den k. k. und königl. ungar. Tabakverlagen zu ermäßigten Preisen zugestanden.

Rückkehr einer Nordexpedition.

Washington, 14. September. (R.-B.) Das Küstenwachtschiff Bear meldet, es werde am Montag mit acht Weißen und einer Eskimofamilie von der kanadischen Nordpolarpedition Steffenson ein treffen. Drei Mitglieder der Expedition starben auf der Wrangelinsel, acht werden vermisst.

Gmunden, 15. September. (R.-B.) Der Ehrensdorfer Mayer, Stadtpfarrer von Gmunden, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.



Stiften-Dreschmaschine Schlagleisten-Dreschmaschine Breit-Dreschmaschine
 mit doppelter Puzerei, Entgraner, Sortierzylinder, Benzin-Motoren und Lokomobile, Maschinen und Apparate für Wein- und Obstbau, sowie hydraulische Pressen liefern

PH. MAYFARTH & Co., WIEN

II., Taborstrasse Nr. 71

Fabriken landwirtschaftlicher und gewerblicher Maschinen. 700 Auszeichnungen.
 Musterkatalog Nr. 432 gratis und franko. Vertreter erwünscht.

Bettherr Hausnäherin
 wird aufgenommen. Puffgasse 17, 1. Stock links. 3633
 empfiehlt sich den geehrten Damen. Augasse 5, parterre. 3624

Kaufmann. Fortbildungsschule Marburg a. D. Kundmachung.

Die Aufnahme der Schüler für das Schuljahr 1914/15 findet Mittwoch den 16. September 1914 in den eigenen Schulräumen (Elisabethstraße 16, Erdgeschoß) von 4 bis 6 Uhr statt.

In die 1. Klasse werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt und ihrer Volksschulpflicht Genüge geleistet haben, worüber sie sich mit dem Entlassungszeugnis auszuweisen haben. Neueintretende Schüler haben sich einer Aufnahmeprüfung zu unterziehen und der Geburtschein zur Einschreibung mitzubringen.

In die 2. Klasse werden nur Handlungslehrlinge aufgenommen, die die 1. Klasse dieser Schule oder einer ähnlich eingerichteten Anstalt mit gutem Erfolge vollendet haben oder bei der Prüfung ihre Reife für die 2. Klasse erweisen.

In die 3. Klasse werden nur solche Handlungslehrlinge aufgenommen, die die 2. Klasse dieser Schule oder einer ähnlich eingerichteten Anstalt mit gutem Erfolge vollendet haben.

Das Schulgeld beträgt für das ganze Schuljahr 24 Kronen, wovon 12 Kronen bei der Einschreibung und 12 Kronen bis Mitte Februar 1915 zu erlegen sind.

Alles Nähere befragen die Kundmachungen am schwarzen Brette bei der Kanzlei.

Marburg, am 9. September 1914.

Der Obmann des Schulausschusses: **Mag. Pharm. Karl Wolf m. p.**
 Der Schulleiter: **Mois Sedlatzky m. p.** Oberlehrer.

Musiklehrer Wilhelm Köhler

Mitglied des Musikpädagogischen Verbandes, ist zurückgekehrt und erteilt von nun ab wieder Privatunterricht in **Klavier, Violine und Cello**. Sprechstunden von 11 bis 4 Uhr nachmittags. Nagylstraße 9, 2. Stock, Tür links. 3564

Zl. 1644 Bau/26373 3597

Kundmachung.

Die Stadtgemeinde Marburg benötigt für das Jahr 1915 beiläufig 500 m³ Buchen- und 300 m³ weiches Brennholz (Scheitelgröße 1 m oder 50 cm). Die Lieferung kann partienweise vom 1. Jänner 1915 ab auf den Landplatz oder städt. Magazin in der Heugasse bis 1. Oktober 1915 erfolgen.

Die mit einem Einkronenstempel versehenen Offerte sind bis 26. September 1914 beim Stadtrate Marburg einzureichen.

Stadtrat Marburg, am 10. September 1914.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Frische Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller

Eier sind heute verhältnismäßig das billigste Nahrungsmittel, bei größerer Nährkraft als Fleisch.

M. Simmler, Blumengasse.

Zu verpachten

gutgehende Gemischtwarenhandlung mit kleiner Ablöse per sofort. Brunn-dorf, Lembacherstraße 19. 3627

Kommis

der Spezereibranche wird aufgenommen. Offerte zu richten unter „Strebsam“ an die W. d. B. 3621

Zu kaufen gesucht

sehr leichter Fuhrwagen für Pony mit Leiter. Anzufragen Schlachthaus-Restaurations. 3620

Gutgehende Greislerei

wegen Abreise sofort zu vergeben. Anzufragen in der W. d. B. Blattes. 3614

Schöne Wohnung

mit Vorzimmer, 2 Zimmer, Küche samt Zugehör sowie schöne Glasveranda und Gartenanteil zu vermieten. Anfrage in W. d. B. 3625

Manufakturist

tüchtiger flinter Verkäufer wird sofort aufgenommen bei R. Pichler, Hauptplatz. 6615

Lehrjunge

wird aufgenommen bei R. Pichler, Hauptplatz. 3613

Frl. H. Grögl

staatlich geprüfte Musik-lehrerin

Mitglied des musikpädagog. Verbandes, beginnt mit dem Unterricht im Klavierspiel, Harmonielehre und Musikgeschichte. Vorbereitung zur I. Staatsprüfung. Domgasse 2. Zu treffen 15. bis 20. September von halb 10 bis 12 Uhr. 6238

Klavierunterricht

per Stunde K. 1.—. Anzufragen zwischen 9 und 12 und von 2 bis 4 Uhr nachmittag Tegetthoffstraße 21, 2. Stock. 3432

Sonnseitiges 2983

Zimmer mit Küche

Parterre, zu vermieten. Pfarrhofg. 6.

Schöne Wohnung

mit 4 Zimmer mit Balkon, Diener-Kabinett usw. ist zu vermieten. Dom-platz 11. Anzufragen beim Haus-bezorgner daselbst. 3372

Unmöbliertes Zimmer

mit Mittag- und Abendkost, Wäsche-besorgung ab 1., längstens 15. Ok-tober von einem in Marburg stabilen Fräulein gesucht. Schriftliche Aner-bieten an Frl. Widjof, Herrngasse 56, 3. Stock. 3562

Sehr schöne 3609

Wohnung

5 Zimmer, Badezimmer, Küche samt Zugehör, südseitig, hochparterre ist ab 1. Oktober an ruhige Partei zu vermieten. Zuschriften unter „F. R.“ an die W. d. B. zu richten.

Koststudenten

werden aufgenommen. Kaiser-strasse 18, 1. St. rechts. 3609

Praktikant

oder Lehrjunge mit schöner Hand-schrift und guter Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Papier-handlung Rudolf Gaßner, Marburg, Burgplatz. 3560

Grabkränze

Grabuletts, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei

Caßile Büdefeldt
 Marburg, Herrergasse 6.

Schöne, separierte 3315

Eckwohnung

mit Vorzimmer, 3 Zimmer, Küche- und Zugehör, Monatszins K 50.—. sofort zu vermieten. Tegetthoff-strasse 77 (nächst dem Hptbhf).

Kärntner

Alpenpreiselbeeren

versendet ohne Verbindlichkeit so lange der Vorrat reicht **Peter Ring, Veiffing, Kärnten.** 3213

Pony

züglicher und zum reiten verkauft. Brudermann, Mellingberg. 3604

Josef Nekrep

Zimmermeister und Bau-unternehmer

empfiehlt sich zur Übernahme aller Reparaturen, Neubauten, Umbauten zu den billigsten Preisen und bei rascher Ausführung. 695

Hochachtungsvoll

Josef Nekrep, Mozartstraße 59
 Telefon Nr. 15/VIII

Wilhelmine Berl

Marburg, Schulgasse 2

empfiehlt ihr neu sortiertes Lager in **Schul- und Schreibwaren**, Ansichtskarten, angefangenen und gezeichneten Handarbeiten, Wolle, Garne, Seide usw. — Stets neue

Gelegenheitsgeschäfte

in jeder Art sowie böhm., herzogow. Teppichen, Stickerien, Graveur-, Zifelter- und Einlegearbeiten. Vor-druckerei und Anfertigung v. Weiß-näh- und Stickerarbeiten. 3539

Wohnung

zu vermieten. Anzufragen Kasino-gasse 2. 2849

Ein nettes, neugebautes

Familien-Häuschen

hochparterre, mit 3 Zimmer und 2 Küchen, mit Hofgebäude und Garten. ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Johann-Sirat, Pöberscherstraße 9. 2003

Schöne sonnseitige neue

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Haus-eigentümer. 147

Wöbl. Zimmer

2fenstrig, sonn- u. gassenseitig, zu ver-mieten. Kaiserstraße 4, 2. St. rechts

ZIMMER

sofort zu vermieten. Herrngasse 46-3. Stock, Tür 10.

Zu verkaufen:

500 Stück Eichen- und Trans-portfässer von 650—750 Liter weingrün. So auch 500 Stück italienischer Transportfässer, eben-falls 650—750 Liter, billigt erhältlich, event. gegen Wein-most in Eintausch. Adresse: Lager u. Co., Weinhandlung, Graz, Bahnhofgürtel 81.